Aus der Bewegung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wer in das Alter der Vernunft gekommen ist und sich am Absurden nicht stößt und der Wahrheit nicht etwas auf die Spur kommt, ist dem durch Aufklärung zu helfen? Was ist denn Glaube? Fest glauben eben was man nicht versteht. Man muß diese Gabe des Himmels dem lassen, dem er sie gewährt hat.»

(Madame Deffand an Voltaire.) Aus: Voltaires Geistesart und Gedankenwelt. Von Paul Sackmann, Stuttgart 1910. S. 90.

AUS DER BEWEGUNG

Die Jahrestagung der FVS in Luzern

Am 10. und 11. März dieses Jahres fand in Luzern (Hotel du Pont) die Delegiertenversammlung der FVS statt. Samstag, den 10. März, um 15 Uhr, fand sich der Zentralvorstand (ZV) zu einer kurzen Sitzung ein. Zur Behandlung stand u. a. die Neugründung von drei Ortsgruppen. Die Vorarbeiten sind auf guten Wegen und der ZV hofft, in absehbarer Zeit das Ortsgruppen-Verzeichnis um drei weitere Namen zu mehren. Um 17 Uhr versammelten sich die Präsidenten der Ortsgruppen und der Obmann der Redaktionskommission zusammen mit dem ZV zur üblichen Präsidentenkonferenz, deren Aufgabe es ist, die Geschäfte der Delegiertenversammlung vorzubereiten. Obwohl nur die statutarischen Jahresgeschäfte zur Behandlung standen, dauerte die Sitzung bis gegen Mitternacht und verlief in voller Eintracht.

Unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten *Walter Bärtschi* fand am 11. März die auf 10 Uhr einberufene Delegiertenversammlung statt. Sämtliche Ortsgruppen waren entsprechend der ihnen nach Statuten zukommenden Zahl von Delegierten vertreten. Die Verhandlungen nahmen einen prompten Verlauf, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß die Traktandenliste durchgepeitscht werden mußte, um sie bis zum Mittagessen erledigt zu haben. Daß die Diskussion bei der Behandlung gewisser Fragen etwas zu kurz gekommen, ist nicht die Schuld des Zentralpräsidenten, sondern der Präsidentenkonferenz, die auf Antrag des Zentralvorstandes auf den Nachmittag eine Fahrt auf dem See beschlossen hatte. Man wollte außer den Geschäften auch das gesellige Beisammensein pflegen, ist es doch nur einmal im Jahre, daß sich Mitglieder aus allen Ortsgruppen treffen. Leider konnten wir nicht mit Schiller sagen

Es lächelt der See, er ladet zum Bade!

Das Wetter war grau und die Berge in dicken Nebel gehüllt. Der sonst so liebliche See war ordentlich aufgewühlt und während der Fahrt vom Regen gepeischt. Der Gischt der Wellen schlug an den Fenstern des schnittigen Motorbootes hoch. Dessenungeachtet war die Stimmung im ganzen Boot eine prächtige, denn — die Verärgerten machten gute Miene zum «bösen Spiel» und ließen den Zentralvorstand erst nachträglich wissen, daß doch nicht alles eitel Freude war! Jedenfalls soll die nächste Delegiertenversammlung, die wiederum in Luzern stattfindet, wieder mehr der Arbeit statt dem Geselligen gewidmet sein.

Ueber die Verhandlungen der Delegiertenversammlung ist an dieser Stelle wenig zu berichten. Es ist anzunehmen, daß die OG-Präsidenten und die Delegierten in den Mitgliederversammlungen Bericht erstatten werden. Zum Abschluß der Tagung brachte unser Ehrenpräsident, Gesinnungsfreund *Ernst Brauchlin*, eine hei-

tere Note in die Versammlung. Durch den Vortrag seines humoristisch-satirischen Gedichtes «Vom Fluchen und so weiter» erntete er Stürme der Heiterkeit und reichen Applaus. Wohl einstimmig wurde von der Versammlung beschlossen, dieses satirische Gedicht müsse unbedingt im «Freidenker» erscheinen. So wurde beschlossen, und der Berichterstatter kann sich vorstellen, daß die Delegierten das Gedicht an erster Stelle dieser Nummer suchen werden. Leider umsonst!

Der Schreibende hat in seiner Eigenschaft als Redaktor schwarz auf weiß gelesen, was er in Luzern vorgetragen hörte. Im Einverständnis mit dem Verfasser des Gedichtes kann er sich leider dem einstimmigen Beschluß der Delegierten nicht fügen. Weder Gesinnungsfreund Brauchlin noch der Redaktor möchten wegen sogenannter Gottes- und Heiligenlästerung — was in Wirklichkeit nichts anderes als Pfaffenlästerung ist — vor den Kadi gestellt werden. Feige Memme, der Redaktor, so hört er einige Enttäuschte raunen — und im voraus ist ihm schriftlich schon «Krach» angesagt, falls das Gedicht nicht erscheinen würde. Never mind! Lieber einmal einen «Krach», als dem Verfasser und sich selbst den Fluch aller Heiligen und ihrer berockten Stellvertreter auf Erden aufs Genick zu laden!! Das wäre nicht auszudenken. Die Klerisei und ihre Getreuen in und um Luzern könnten andernfalls so fuchsteufelswild werden und noch düsterer in der Leuchtenstadt herumlaufen, daß die FVS bei Anlaß der Delegiertenversammlung 1957 am Bahnhof mit Steinen empfangen würden, falls die Behörden nicht vorsorglich ein Einreiseverbot für Freidenker erlassen würden! Also nichts für ungut. Auf Wiedersehen in Luzern. W. Schieß.

Zürich. Wir haben einen sehr anregenden Vortragsabend hinter uns. Samstag, den 7. April, sprach Gesinnungsfreund Dr. *Walter Nelz* im vollbesetzten Saale der «Sihlpost» über «*Freidenkertum gestern und heute*» (Untertitel: Kritischer Rückblick und Ausblick). In dem temperamentvollen Vortrag kam das alte, als falsch bezeichnete Freidenkertum nicht gut weg: es sei einseitig naturwissenschaftlich orientiert gewesen, ohne die geistigen Realitäten in der Religion, z. B. den Gottesbegriff, als Realitäten anzuerkennen. Das neue, wahre Freidenkertum werde sich in der Richtung zur Geisteswissenschaft und zum Sozialismus hin ausweiten, vor allem sich auch darüber klar werden müssen, was «Geist» überhaupt ist. Diese Kritik bildete den Ausgangspunkt zu einem längern Exkurs über die Philosophie Kants und Hegels, die geistige Heimat des Referenten.

Die Diskussion wurde sehr fleißig und in beachtenswerter Sachlichkeit benützt. Es stellte sich heraus, daß keiner der Sprecher die Aburteilung des alten und die Botschaft vom neuen Freidenkertum (soweit sie sich darüber aussprachen) in der Fassung des Referenten in Bausch und Bogen annahm, wobei bemerkenswerterweise auch die jüngere Generation mit ihren Bedenken nicht zurückhielt. Die Neigung, religiöse Begriffe wie «Dreieinigkeit» durch eine philosophische Injektion zu neuem Leben zu erwecken, ist offensichtlich auch bei ihr nicht vorhanden.

Da Uneingeweihte (der Vortrag war öffentlich) von der geistigen Struktur des bisherigen Freidenkertums ein unzutreffendes Bild erhalten konnten und die kurze Diskussionszeit von 22.00—23.30 Uhr nicht hinreichte, die aufgeworfenen Fragen gründlich zu besprechen, anerbot sich verdankenswerterweise Gesinnungsfreund *Fritz Platten*, am nächsten Vortragsabend ein ausführliches *Gegenreferat* zu halten.

Trotz der Verschiedenheit der Meinungen haben wir aber allen Grund, Gesinnungsfreund Dr. Nelz für seine Ausführungen aufs beste zu danken. Er hat diese, wie er gleich am Anfang sagte, als Experiment aufgefaßt, das darin bestand, das Freidenkertum unter Freidenkern kritisch zu betrachten. Die starke Teilnahme, die gespannte Aufmerksamkeit, die rege Diskussion bewiesen, daß das Experiment seinen Zweck erreicht hat; der Vortragende hat, wie sich ein Diskussionsredner ausdrückte, «Leben in die Bude gebracht». E. Br.